

Wochenmagazin für Ungarn

# BUDAPESTER ZEITUNG

## Ungarn braucht mehr Kinder

Interview mit der Fidesz-Vize-Vorsitzenden  
Katalin Novák



**Vom Hinterbänkler  
zum Spitzenpolitiker**

Fidesz-Vizevorsitzender Szilárd Németh

**Die Schattenwirtschaft wird  
weiter zurückgedrängt**

Allgemeinen Rechnungsmeldepflicht

**„Jetzt ist nicht die Zeit  
für Experimente“**

Interview mit Árpád Kovács

18. JAHRGANG / Nr. 28

13 - 19. Juli 2018

WWW.BTZ.HU

FACEBOOK.COM/BUDAPESTERZEITUNG

950 FORINT



97741987780218088

## Titelthema

- 10** | Interview mit Katalin Novák, Vizevorsitzende der Regierungspartei Fidesz:  
Wieder aus eigener Kraft wachsen

## Politik

- 8** | Fidesz-Vizevorsitzender Szilárd Németh:  
Vom Hinterbänkler zum Spitzenpolitiker
- 14** | Die regierungskritische Seite / Kommentar  
zu Ungarns Haltung zur Flüchtlingsrücknahme:  
Entlastung
- 15** | Die Regierungsseite / Kommentar zum  
Besuch von Premier Orbán in Berlin:  
Deutsch-ungarischer Gipfel

## Wirtschaft

- 18** | Einführung der allgemeinen Rechnungs-  
meldepflicht: Die Schattenwirtschaft wird  
weiter zurückgedrängt
- 20** | Interview mit Árpád Kovács, dem Präsidenten  
des Budgetrates: „Jetzt ist nicht die Zeit  
für Experimente“

## Feuilleton

- 24** | 200 Jahre Ignaz Philipp Semmelweis  
(1818–1865) – Wissenschaftliche Gedenk-  
konferenz in Regensburg, 6. Juli 2018:  
„Retter der Mütter“ und Pionier der  
Krankenhausthygiene
- 26** | Weingut und Nobelhotel Liskay Borkúria:  
Ein exklusiver Rückzugsort für Weinliebhaber

## Budapest

- 29** | Ausstellung „Erwin Wurm One-minute Works.  
Sculpture as a Programme“ im Ludwig-Museum:  
Wenn der Kopf im Eimer ist
- 31** | Ricky Martin in der Papp László Aréna:  
Lateinamerika in Budapest
- 32** | Ausflugstipp: Soltvadkert:  
Wasser, Wein und Eis

## Restaurant

- 34** | Delibaba Szendvicsműhely im V. Bezirk:  
Vielfalt zwischen zwei Brotscheiben

## Panorama

- 38** | Zur Erklärung: Sommerloch in der ungarischen  
Politik: Gurkensaison unter der Gürtellinie

8-9

## Aufsteiger



Szilárd Németh hat es vom Lokalpolitiker in Csepel bis zum parlamentarischen Staatssekretär für Verteidigung geschafft. Bekannt ist er bisher vor allem für seine Bereitschaft, im Namen seiner Partei polarisierende Ansichten zu vertreten.

20-21



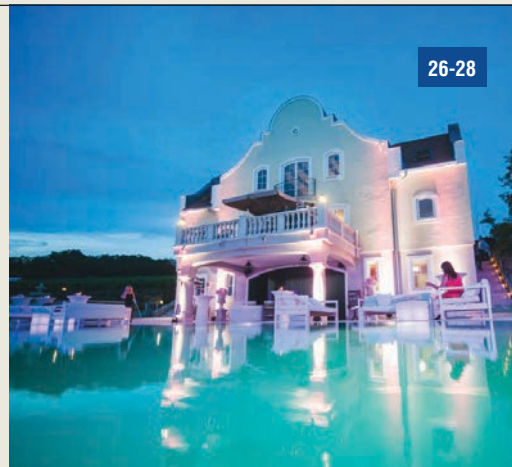
## Rechnungsmeldepflicht

Seit dem 1. Juli müssen die Daten aller Rechnungen ab einem gewissen Umsatzsteueregehalt dem Finanzamt gemeldet werden. Auch für diese Regelung gilt: Aller Anfang ist schwer.

26-28

## Liskay Borkúria

Im idyllischen Hügelland nördlich des Balaton reiht sich förmlich Weingut an Weingut. Hier ist auch das Weingut von Mihály Liskay beheimatet. Mit seinem angeschlossenen Luxushotel ist es eines der exklusivsten Ausflugs- und Urlaubsziele der Gegend.



29-30

## Im Eimer



Nach seinen Erfolgen in New York und auf der Biennale in Venedig zeigt der Gegenwarts-künstler Erwin Wurm nun erstmals ausgewählte Werke im Budapester Ludwig-Museum.

200 Jahre Ignaz Philipp Semmelweis (1818–1865):  
Wissenschaftliche Gedenkkonferenz in Regensburg, 6. Juli 2018

# „Retter der Mütter“ und Pionier der Krankenhaushygiene

Das Universitätsklinikum Regensburg veranstaltete am 6. Juli 2018 eine Gedenkkonferenz anlässlich des 200. Geburtstags von Ignaz Philipp Semmelweis (1818–1865). Angeregt hatten die Durchführung des multidisziplinären Programms mit internationaler Beteiligung László Rosivall von der Semmelweis Universität Budapest und Robert Offner, Funktionsoberarzt am Regensburger Universitätsklinikum.

Der örtliche Veranstaltungspartner, das Ungarische Institut der Universität Regensburg, ist neben seinen Forschungs-, Lehr- und Dokumentationsaufgaben bestrebt, Kenntnisse über das historische Ungarn auch in die Öffentlichkeit benachbarter Wissenschaftszweige zu vermitteln. Die Referentinnen und Referenten aus Deutschland, Ungarn, Österreich und den USA würdigten einen Mann, der Ungarn in einer seiner besten Traditionen verkörpert: Semmelweis war ein Hungarus, eine Person mit ungarndeutschen Wurzeln, aber mit ungarischer Identität.

## Semmelweis blieb zu Lebzeiten die ihm gebührende Anerkennung versagt

Zeitgenössische sowie die heutige Ehrung von Semmelweis stehen in einem auffälligen Missverhältnis zueinander. Essayistik und Fachliteratur betonen, dass er Bahnbrechendes geleistet habe: Er entdeckte sowohl eine der wesentlichen Ursachen des Kindbettfiebers als auch eine wirksame Methode zur Vorbeugung dieser oft tödlichen Blutvergiftung. Damit rettete er zahllosen Müttern und deren Nachkommen das Leben.

Seine empirisch herausgearbeiteten Thesen einerseits von der Kontaktinfek-

tion etwa durch einen behandelnden Arzt oder Medizinstudenten, andererseits von der Prävention, dem Händewaschen mit Chlorwasser, sind aber erst nach seinem Tod in ihrer epochalen Bedeutung erkannt und gewürdigt worden – obwohl 1848, im Jahr nach seiner Entdeckung, die Sterblichkeitsrate an seinem Arbeitsplatz als Assistenzarzt im Wiener Allgemeinen Krankenhaus von 18,3 auf rund ein Prozent gesunken war.

Ist schon die zeitgenössische Ablehnung und Ignoranz als Begleitmerkmal seines Werkes betrüblich genug, muss es einen geradezu verblüffen, dass er in seiner Zeit noch dazu andauernd Zielscheibe, nicht selten auch Ursache von Anfeindungen, zumeist aus der Ärzteschaft war.

## Kein Zuspruch von der Kollegenschaft

Hinter den Kulissen seiner Epoche finden wir auch Trost für das Unrecht, das er – un- oder selbstverschuldet – erleiden musste. Dem habsburgischen Neoabsolutismus der 1850er Jahre sagt ein Teil der ungarischen Historiografie einen ausgeprägten Hang zur Germanisierung des ungarischen Gemeinwesens vor allem in sprachlicher Hinsicht nach. Eine andere Forschungsrichtung ist um Nuancierung und Berichtigung dieses

Bildes bemüht – und eines der Grußworte empfahl ihr eine prominente Gestalt als individuellen Beleg: Semmelweis.

1855 wurde er zum Professor der theoretischen und praktischen Geburtshilfe an der Universität Pest ernannt, weil er nicht nur fachlich geeignet und politisch zuverlässig war, sondern – anders als seine Mitbewerber – die ungarische Sprache beherrschte. Der akademische Senat hatte gegen ihn gestimmt, die politische Entscheidungsinstanz setzte ihn aber bei Kaiser Franz Joseph durch. Dieser Fall war typisch für den Werdegang des neuen Pester Lehrstuhlinhabers. Zuspruch erhielt er nicht von der Kollegenschaft, die ihm die Unterstützung auch danach versagte.

Mit dieser Lesart erinnerte das erwähnte Grußwort an eine Frage, die während der Konferenz in der Luft lag und streckenweise unmittelbar behandelt wurde: War Semmelweis tatsächlich ein einsamer Außenseiter, ein zunächst böswillig verkanntes Genie? Constance Elisabeth Putnam (Concord, Massachusetts, USA) und Michael Stolberg (Institut für Geschichte und Theorie der Medizin, Universität Würzburg) widersprachen dieser Ansicht, die László Rosivall und László András Magyar (Semmelweis-Bibliothek mit Archiv, Budapest) untermauerten.



EMMI-Minister Prof. Dr. Miklós Kásler (r.) bei der Enthüllung einer Semmelweis-Büste im Universitätsklinikum Regensburg.

## Unterschiedliche Blickwinkel auf Semmelweis

Die amerikanische und deutsche Kritik zog allerdings nicht die Bedeutung von Semmelweis in Zweifel, sondern war lediglich gegen seine nachmalige Überhöhung gerichtet. Stolberg führte die Hauptfigur auf den Boden der Tatsachen zurück, die er sich aus nichtungarischer Fachliteratur mit Einblicken in die internationale Medizingeschichte erschloss. Rosivall dagegen hielt Semmelweis, wie es in der ungarischen Forschung üblich ist, als Ikone hoch, die leuchte, weil ihre Thesen heute noch gültig seien. Die von Robert Offner präsentierten Spiel- und Doku-Filme über den „Retter der Mütter“ folgen mehrheitlich der letzteren Interpretationsrichtung.

Der Neoabsolutismus hat im ungarischen Geschichtsbewusstsein tatsächlich so manchen Mythos hinterlassen. Gehört auch Semmelweis zu diesen Legenden? Ist er in eine Opferrolle hineinstilisiert worden, die sich in der Erzählung vom ungarischen Leidensweg unter Habsburg nach dem niedergeschlagenen Freiheits- und Unabhängigkeitskampf 1848/1849 zugetragen haben soll? Josef Makovitzky (Institut für Rechtsmedizin, Universität Freiburg i. Br. / Institut für

Neuropathologie, Universität Heidelberg) rückte in seinen Abschlussworten Stolbergs Ausführungen, anhand derer diese Frage bejaht werden könnte, aus seiner Sicht zurecht.

Zuvor umrissen die rein medizinischen Vorträge von Wulf Schneider (Institut für Klinische Mikrobiologie und Hygiene, Universitätsklinikum Regensburg) und von André Gessner (Institut für Klinische Mikrobiologie und Hygiene, Universitätsklinikum Regensburg) sinngemäß das herkömmliche Semmelweis-Bild.

## Heutiger Ruhm von Semmelweis bloß Ergebnis einer ungarisch überheizten Legendenbildung?

Die Regensburger Konferenz ließ eine international verzweigte Fachliteratur über die Entdeckung des Wiener Assistenzarztes zur Sprache kommen, verwies auf zahlreiche Standorte des laufenden Gedenkjahres in nah und fern und stellte mit dem Vorsitzenden Bernhard Küenburg viele durchdachte Popularisierungsprojekte der Wiener Semmelweis-Gesellschaft vor. Die Auslegung, dass der zeitversetzte Ruhm von Semmelweis bloß einer ungarisch überheizten Legendenbildung

entsprungen sein könnte, blieb so unbestätigt im Raum stehen.

In Deutschland ehrt man den ungarndeutschen Mediziner aus dem 19. Jahrhundert im Jubiläumsjahr 2018 auch mit plastischen Darstellungen. Die erste wurde am 25. Juni in der Berliner Charité im Beisein des ungarischen Botschafters in Deutschland, Péter Györkös, enthüllt. Zum Abschluss der Regensburger Konferenz folgte am Veranstaltungsort ein weiteres Unikat aus der Werkstatt des aus Siebenbürgen stammenden ungarischen Bildhauers Botond Polgár.

Beide Büsten sind Geschenke der Semmelweis Universität Budapest und somit des ungarischen Staates. Die hochrangige Besetzung der Enthüllungszereemonie mit EMMI-Minister Prof. Dr. Miklós Kásler, dem Generalkonsul Ungarns in München, Gábor Tordai-Lejkó, sowie Horst Helbig, Prodekan der Fakultät für Medizin, und László Rosivall in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Semmelweis-Jubiläumskomitees, zeugte vom hohen Stellenwert Regensburgs – und Bayerns allgemein – für die deutsch-ungarischen Wissenschaftsbeziehungen.

► Zsolt K. Lengyel  
Ungarisches Institut  
der Universität Regensburg